

Berg- und Hüttenwesen.

Redigiert von

Gustav Kroupa, k. k. Hofrat in Wien.

Franz Kieslinger, k. k. Bergrat in Wien.

Mit der Beilage „Bergrechtliche Blätter“.

Herausgegeben und redigiert von Wilhelm Klein, k. k. Ministerialrat in Wien.

Ständige Mitarbeiter die Herren: Eduard Doležal, k. k. Hofrat, o. ö. Professor an der techn. Hochschule in Wien; Eduard Donath, k. k. Hofrat, Professor an der techn. Hochschule in Brünn; Willibald Foltz, k. k. Regierungsrat und Direktor des k. k. Montan-Verkaufsamtes in Wien; Dr. ing. h. c. Josef Gängl v. Ehrenwerth, o. ö. Prof. der Montanist. Hochschule in Leoben; Dr. mont. Bartel Granigg, a. o. Professor an der Montanistischen Hochschule in Leoben; Dr. h. c. Hans Höfer Edler v. Heimhalt, k. k. Hofrat und o. ö. Professor der Montanistischen Hochschule in Leoben i. R.; Adalbert Káš, k. k. Hofrat und o. ö. Hochschulprofessor i. R.; Dr. Friedrich Katzer, Regierungsrat und Vorstand der bosn.-herzeg. Geologischen Landesanstalt in Sarajevo; Dr. Johann Mayer, k. k. Oberbergat und Zentralinspektor der k. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn i. R.; Franz Poech, Hofrat, Vorstand des Montandepartements für Bosnien und die Herzegowina in Wien; Dr. Karl von Webers, Sektionschef i. R. und Viktor Wolff, kais. Rat, k. k. Kommerzialrat in Wien.

Verlag der Manzschen k. u. k. Hof-Verlags- und Universitäts-Buchhandlung in Wien, I., Kohlmarkt 20.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich einen bis zwei Bogen stark mit Textillustrationen und artistischen Beilagen. **Pränummerationspreis** einschließlich der Vierteljahrschrift „Bergrechtliche Blätter“: jährlich für Österreich-Ungarn K 28.—, für Deutschland M 25.—. Reklamationen, wenn unversiegelt portofrei, können nur 14 Tage nach Expedition der jeweiligen Nummer berücksichtigt werden.

INHALT: Die maschinelle Herstellung der Ablaßdämme am Ischler Salzberge. — Die zivilrechtliche Schadenshaftung in der künftigen Unfallversicherung der Bergarbeiter. (Schluß.) Der Steinkohlenbergbau im Deutschen Reiche im Jahre 1912. (Fortsetzung.) — Rumänische Petroleumproduktions-Statistik. — Literatur. — Notizen. — Amtliches. — Vereins-Mitteilungen. — Metallnotierungen in London. — Ankündigungen.

Die maschinelle Herstellung der Ablaßdämme am Ischler Salzberge.

Von k. k. Oberbergkommissär Ing. Josef Griebenböck.

In den ältesten Zeiten erfolgte die Solegewinnung auf allen Salzbergen durch den Betrieb der Schöpfbaue, das sind seitlich der Haupt- und Ausrichtungstrecken angelegte Gesenke ohne Abfluß nach unten, deren Anlage-sohle meist bis zum nächst tieferen Horizonte reichte.

In diese Baue wurde durch die einzige Kommunikation, welche sie besaßen, das ist ein seigerer Schacht (Pütte genannt), das Süßwasser eingelassen und die durch die Auslangung des Salzes aus dem Gebirge gewonnene Sole auf dem gleichen Wege, ursprünglich mit den primitivsten Hebezeugen, wie aus Ochsenhaut hergestellten Eimern, sogenannte Polgen, später mit hölzernen Kübeln und endlich durch Pumpen gehoben.

Diese Hebevorrichtungen waren natürlich lediglich durch Menschenhand betätigt.

Diese auch für die damaligen Verhältnisse teure und umständliche Art, die Sole zu Tage zu fördern, führte zu dem ganz natürlichen Schlusse, den Soleerzeugungsräumen einen selbsttätigen Abfluß nach unten zu geben und damit entstanden zunächst die sogenannten Gruben- und später die Dammwehren.

Erstere besaßen einen vertikalen Abfluß, was den Nachteil hatte, daß nicht die ganze Höhe des Zwischenmittels zweier Etagen ausgenützt werden konnte, weil das Soleerzeugungswerk wegen der nicht unbedeutenden

Abmessungen des vertikalen Ablaßgebäudes über der Sole der abzubauenen Etage angelegt werden mußte, während die nunmehr allgemein üblichen liegenden „Dammwehren“ mit horizontalem Abflusse die völlige Ausnützung der Etagenhöhe ermöglichen.

Der in dieser Zeitschrift bereits wiederholt besprochene Ablaß (Fig. 4 und 5) besteht aus einem im Soleerzeugungsraume hergestellten Holzkasten (Seihkasten) von quadratischem Querschnitte, in dem sich durch die im Gezimmer angebrachten Öffnungen oder ausgesparten Fugen die Sole sammelt, während die tauben Rückstände außen im Werksraume abgesetzt werden, dann den in diesem Ablaßkasten eingebundenen Ablaßrohren und dem eigentlichen Dammkörper, einer aus Laist, das ist dem unlöslichen tonigen Rückstand des ausgelaugten Salzgebirges hergestellten Masse, welche einen festen Abschluß des Werkes bildet und zur größeren Haltbarkeit mit seitlichen Flügeln in das Frischgebirge eingebunden ist. Um das Umschneiden des Dammkörpers, das ist ein seitliches Ausbrechen der Sole, im anstehenden Gebirge noch wirksamer hintanzuhalten, wird der zwischen dem Ablaßkasten und dem Werksulm vorhandene freie Raum ebenfalls mit Verschlagnmaterialie verblendet.

Der kubische Inhalt dieser Dammmasse beträgt am Ischler Salzberge einschließlich der Flügel zirka 100 m³;

die Herstellung erfolgte bisher von Hand aus mit Schlägeln und anderem Gezähe durch schichtenweises Auftragen und Festschlagen des sorgfältig gesichteten Verschlagmaterials.

Diese Arbeit erfordert besondere Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit, damit die Dammasse nicht durchlässig werde, was nicht allein Verlust an Sole, sondern die ganze oder teilweise Erneuerung des Dammes und nicht selten den Verlust der Werksanlage im Gefolge hat. Deshalb war eine Vergebung im Gedinge nie rätlich, sondern man zog es vor, die Dammverschlagung von

besonders geschulten und meist hochlöhnigen Arbeitern im Schichtenlohne ausführen zu lassen.

Diese kostspielige und zeitraubende Manipulation führte naturgemäß zu dem Bestreben nach einem Ersatze durch entsprechende maschinelle Einrichtungen. Für diesen Zweck schienen die von der deutschen Niles-Werkzeugmaschinenfabrik Oberschöneweide bei Berlin gebauten Preßluft-Stampfapparate am geeignetsten.

Es wurden daher diese Stampfer in zwei Ausführungen angeschafft, u. zw. die Modelle Nr. III und IV, Fig. 1 und 2.

Die Abmessungen und Preise dafür waren:

Modell Nr.	Schläge pro Minute	Bezeichnung	Lichte Weite des Schlauchanschlusses mm	Luftverbrauch per Minute zirka m ³	Gewicht kg	Hub mm	Preis Mark
III	300	Handstampfer für schwere und mittlere Arbeiten	13	0.35	9	280	315
IV	450	Handstampfer für leichtere Arbeiten	13	0.20	6.5	100	270

Die Preßluft wird durch einen fahrbaren Kompressor erzeugt, dessen Antrieb von einem am Preßluftreservoir montierten Elektromotor aus erfolgt.

Der Kompressor (Fig. 3) hat nachstehende Abmessungen:

Hub	200 mm
Zylinderdurchmesser	155 "
Touren pro Minute	300 "
Leistung pro Stunde	65 m ³ Luft komprimiert
Gewicht	480 kg
Kraftbedarf	7.5 PS
Raumbedarf	1150 mm Länge
	730 " Breite
	600 " Höhe
Druckrohr lichte Weite	45 "

Am Kompressor befinden sich ferner:

Eine Wasserpumpe seitlich montiert für 1000 l pro Stunde mit Exzenterantrieb von der Kurbelwelle aus und ein 7.5 PSiger Gleichstrommotor. Der Druckluftkessel hat 700 mm Durchmesser 2000 mm Länge ist für 7 at Betriebsdruck gebaut und mit einem Sicherheitsventil, Absperrventil, 3 Schlauchhähnen, Manometer, Mannloch und Wasserhahn ausgestattet.

Die erste maschinelle Verdämmung fand im Bergrat Schnabel-Werke statt.

Verdämmungsarbeit.

Die Arbeit zerfällt in das sogenannte Aufstampfen, das ist das Verschlagen des Dammaterials in vertikaler Richtung, dann in das „Herauslehnen“ in horizontaler Richtung und endlich in das „Herabwölben“.

Der Vorgang dabei ist derart, daß das Verschlaggebirge (Werklaist) in Schichten von 10 bis 15 cm aufgetragen und auf der dem Verdämmer zugekehrten Seite eine Ladenwand vorgesetzt wird, um ein Ausweichen der zu stampfenden Masse zu verhindern.

Das Aufstampfen erfolgt mit dem großen Stampfer (Modell Nr. III) und umfaßt das Herausdämmen der Seihkastengrube, die Herstellung des Dammantels und des Ablassdammes samt den Dammflügeln auf jenes Maß, welches durch die Konstruktionshöhe des Stampfers gegeben ist.

Die sodann noch erübrigenden Dammteile werden mit dem kleinen Stampfer (Modell Nr. IV) herausgestampft, bzw. herabgewölbt. Bei letzterer Manipulation werden von Hand aus Ziegel geformt, angelegt und sodann maschinell festgestampft.

Ergänzend sei hier noch bemerkt, daß das Herausstampfen der Ecken und Kanten mit dem in Figur 6 ersichtlichen auswechselbaren länglichen Ansatzstück geschieht.

In den Figuren 4 und 5 sind jene Teile, die aufgestampft wurden, eng-, die herausgelehnten weitstraffiert und die herabgewölbt punktiert angedeutet.

Arbeitsleistungen und Kosten.

a) Maschinelle Verdämmung.

In der Tabelle I (siehe S. 297) sind die Dämme, welche mit den oben beschriebenen pneumatischen Stampfern hergestellt wurden, aufgeführt.

Aus der Gesamtleistung bei diesen drei Herstellungen ergibt sich, daß in 825 Verdämmerschichten 284.375 m³ Dammasse bei einem Gesamtkostenergange von K 3934.68 geschlagen worden sind, sohin pro Schicht 0.345 m³ mit einem Betrage von K 13.84 pro Kubikmeter.

b) Manuelle Verdämmung.

Bei den von Hand aus hergestellten Ablassdämmen des Oberbergrat Grüner und Hofrat Wallner-Werkes wurden zusammen in 1025 Schichten 105.856 m³, sohin

Tabelle I.
Betriebsergebnisse
bei den maschinellen Verdämmungen der Abbläßegebäude.

Laugwerksanlagen	Ergangene Schichten	Her- gestelltes kubisches Maß	Leistung pro 8 Stunden Schicht	Durch- schnittliche Leistung pro Mann und Schicht	Ergangene				Kosten der elek- trischen Energie		Zusammen		Kosten der Aus- sprengung des Kom- pressor- raumes		Löhne für die Über- stellung des Kom- pressors		Gesamt- kosten		Durch- schnitts- kosten pro Kubikmeter	
					Löhne		Material- kosten		K	h	K	h	K	h	K	h	K	h	K	h
		m³	m³	m³	K	h	K	h												
K. k. Bergrat Schnabel . .	368	99:850	0:271	284 375 825	1310	40	50	28	52	06	1412	74	52	80	36	—	1501	55	3934 68 284 375	84
K. k. Oberbergrat v. Balzberg	254	85:507	0:386		1094	88	56	46	43	02	1194	36	40	—	50	—	1284	36		
K. k. Oberbergrat Schraml .	203	99:018	0:487		866	15	54	03	104	11	1024	29	70	49	54	—	1148	78		
Zusammen . . .	825	284:875	0:345														3934	69	13	

Tabelle II.
Vergleichende Tabelle
der Arbeitsleistungen und der Kosten bei der Herstellung der Abbläßdammschrämme.

Bei reiner Handarbeit im großen und kleinen Dammschram							Bei Verwendung der Stoßschrämmaschine und Drehbohrmaschine (System Siemens-Schuckert) beim großen und kleinen Dammschram																		
im Laugwerk	Ergangene Schichten	Leistung in m³	Ergangene Häuerlöhne		Leistung pro Mann und Schicht m³	Kosten pro m³		im Laugwerk	Leistung in m³				Ergangene Kosten								Leistung pro Mann und Schicht m³	Kosten pro m³			
			K	h		Schichten	Maschinell		Schichten	Putzarbeit von Hand aus	bei der maschinellen Arbeit				b. d. Putzarbeit		Zu- sammen	Häuer- löhne	K	h		K	h		
											Maschin- hauer- löhne	für Spreng- maal	Zu- sammen	K	h	K								h	
v. Balzberg	430	31.4822	1700	47	0.0732	54	—	v. Kirnbauer	270	39.866	158	18.118	528	11	82	65	610	76	712	01	1322	77	0.1476	33	18

Tabelle III.
Vergleichende Tabelle
des Schichtenaufwandes und der Kosten bei der Herstellung der Abbläßdammschrämme pro Kubikmeter.

Art der Arbeit	bei manueller Arbeit			bei maschineller Arbeit			daher bei letzterer Arbeit günstiger um			
	ergangene Schichten	Kosten		ergangene Schichten	Kosten		Schichten	Kosten		
		K	h		K	h		K	h	%
Abbläßdammschrämme ausschlagen . . .	13:6	54	—	6:7	33	18	6:9	20	82	38.55
Verdämmung	9:7	35	24	2:9	13	84	6:8	21	40	60.72
Gesamterfolg	23:8	89	24	9:6	47	02	13:7	42	22	47.32

pro Schicht $0.1032 m^3$ erzielt, wobei an Löhnen $K 3731$ oder pro Kubikmeter $K 35.24$ ergangen sind.

Ein Vergleich dieser Werte mit jenen der maschinellen Verdämmungsweise zeigt, daß die Leistung der letzteren 3.35 mal so groß, die Gestehungskosten dagegen um das 2.54fache niedriger sind, und damit der Zeitaufwand



Fig. 1.



Fig. 2.

für die Herstellung 3.35 mal geringer wird, als bei der bisherigen manuellen Verdämmungsart.

Auf Grund der vorstehenden Ergebnisse dürfte es noch von Interesse sein, die Amortisation der Anlagekosten für die maschinelle Verdämmung zu beleuchten, wobei als Annahme gelten mag, daß jährlich mindestens zwei Abbläddämme von je $100 m^3$ fertiggestellt werden:

Es betrugen die Anschaffungskosten des

Kompressors	K 2956.18
Anschaffungskosten der 4 Stampfer . . .	„ 1378.26
die ergangenen Fracht- und Zollspsen . .	„ 495.83
Zusammen	K 4830.27

Da die Gestehungskosten pro $1 m^3$ hergestellten Abbläddammes bei der maschinellen Verdämmung gegenüber der von Hand aus um $K 35.24 - K 13.84 = K 21.40$ günstiger sind, ergibt sich bei der oben erwähnten Annahme der jährlichen Herstellung von zwei Abbläddämmen ein Gewinn von $K 21.4 \times K 200 = K 4280$.

Die Kosten der Kompressoranlage samt Stampfer werden sich sohin in $\frac{4830.27}{4280} = 1.13$ Jahren amortisieren, was einer jährlichen Amortisation von 88.6 % gleichkommt.

Die Kosten für die Herrichtung und Zubringung des Verschlaggebirges sowie die Häuerlöhne bei der Herstellung der Dammschräme sind in das Kalkül nicht einbezogen, weil sie für die manuelle wie für die maschinelle Dammerstellung die gleichen bleiben.

Endlich wäre noch die Ventilation der Arbeitsorte, welche die maschinelle Verdämmung mit sich bringt, zu erwähnen.

Bisher war bei den manuellen Verdämmungsarbeiten in den oberen Teilen der Dammschräme und beim erfolgten Abschluß des Abbläddammes gegen den Werkraum zu die natürliche Bewetterung so gering, daß der Ersatz der ausgeatmeten sauerstoffarmen Luft durch Frischluft äußerst langsam vor sich ging, was sich natürlich in den Arbeitsleistungen ungünstig bemerkbar machte. Dieser mißliche Umstand wird durch die aus den Stampfern ausströmende Preßluft gänzlich behoben und damit eine kräftige Ventilierung der jeweiligen Arbeitsorte erzielt, was von den daselbst beschäftigten Verdämmern nicht gering eingeschätzt wird und zweifellos zur Erreichung der ausgewiesenen Resultate beiträgt.

Da die vorstehend angegebenen Abmessungen der fahrbaren Kompressoranlage ziemlich groß sind, ist deren Verwendung in der Grube mit kleinen Streckenprofilen meist umständlich, weshalb auf den von der Elektrizitätsgesellschaft A.-E.-G. Union in Wien vorgeschlagenen fahrbaren Luftkompressor (Patent „Reavell“) hingewiesen werden soll.

Der Kompressor ist auf einem vierrädrigen schmiedeisernen Wagen von 500 mm Spurweite fahrbar angeordnet und mit zwei vertikal übereinander liegenden Luftzylindern für einstufige Kompression, mit Mantel für Wasserkühlung, einfacher Zahnradübersetzung und Verschalung, mit Zirkulationswasserpumpe für das Kühlwasser des Kompressors in Verbindung mit einem Automobilkühler ausgestattet, welcher mittels eines Luftpropellers (Patent „Sirrocco“) eine forcierte Luftzirkulation erhält, und mit einem am Wagen aufgestellten Luftbehälter von zirka $0.2 m^3$ Inhalt mit Sicherheitsventil und Manometer inklusive einer am Motor befestigten Kabeltrommel versehen.

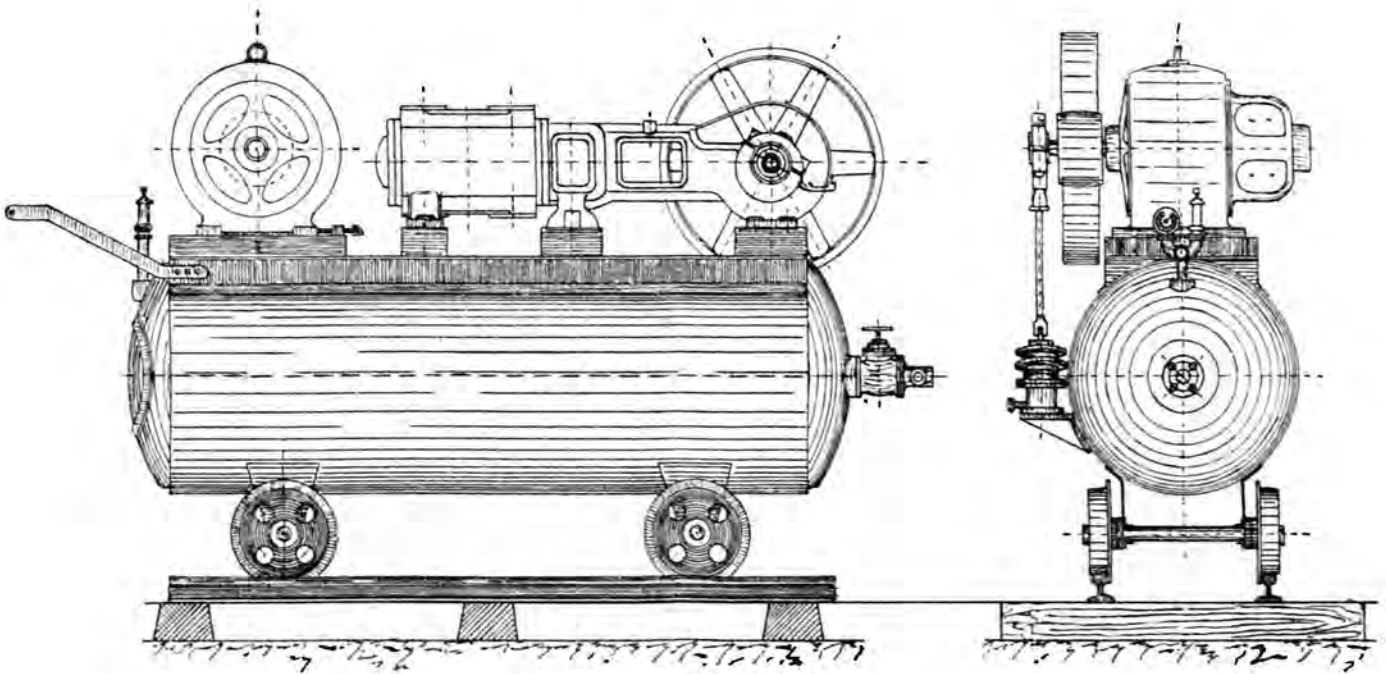


Fig. 3.

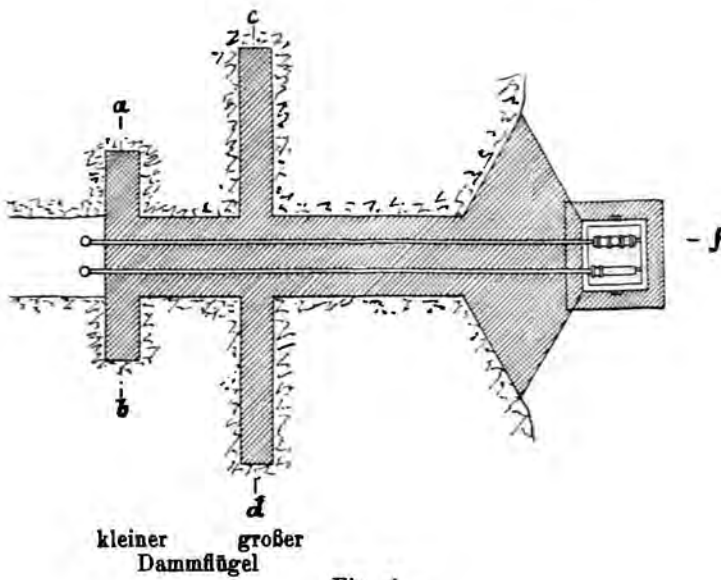


Fig. 4.

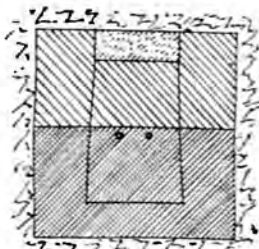
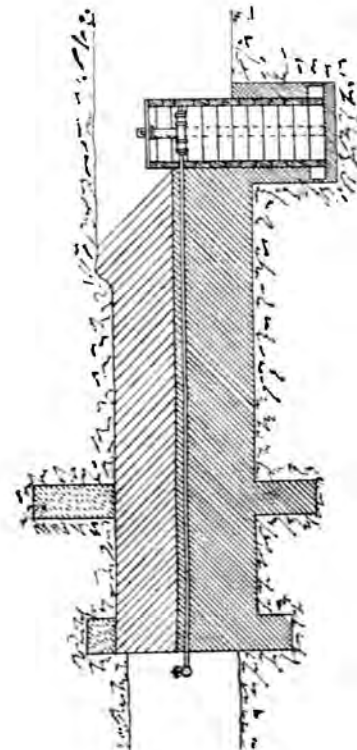


Fig. 4a.



Schnitt nach e f.
Fig. 5.

Die stündlich angesaugte Luftmenge beträgt zirka 65 m^3 ; diese Anlage erfordert einschließlich des Antriebes der 1 PS-Kühlwasserpumpe und des Ventilators einen Kraftbedarf von 8.5 PS. Der am Wagen montierte elektrische Teil besteht aus einem Drehstrommotor für eine Leistung von zirka 10 PS bei zirka 1450 Umdrehungen

Schnitt nach cd.

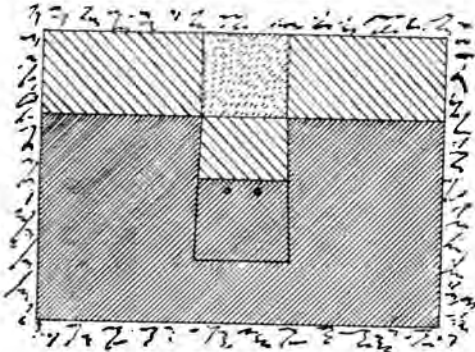


Fig. 5a.

pro Minute, 220 V, 50 Per. in der Sekunde mit Schleifring-anker und sonstigem Zubehör.

Das Gewicht der kompletten fahrbaren Kompressor-anlage beläuft sich auf zirka 800 kg. Diese Konstruktion scheint daher berufen zu sein, der maschinellen Verdämmungsweise bei allen Salzbergbauen Eingang zu

verschaffen, was einen weiteren Fortschritt in der Ausgestaltung der maschinellen Einrichtungen bei denselben bedeutet.

Wenngleich die vorbeschriebenen Verdämmungsarbeiten nicht im direkten Zusammenhange mit der Herstellung der Abbaudammschräme stehen, so dürfte es doch immerhin von Interesse sein, die Arbeitsleistungen und Kosten der letzteren einer Betrachtung zu unterziehen.

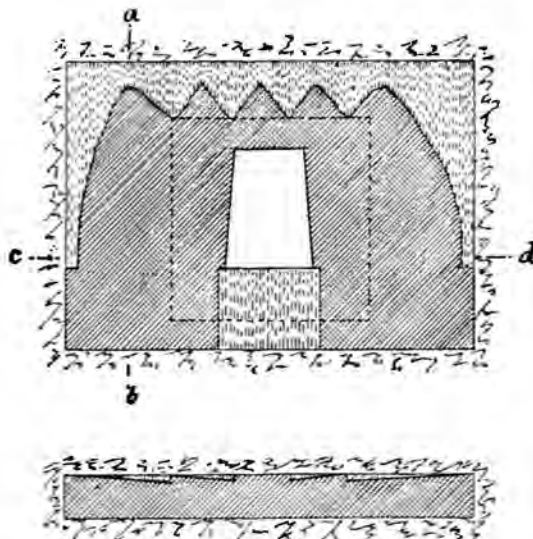
Bisher wurden diese Dammschräme im Gebirge durchwegs von Hand aus mit dem Häuereisen hergestellt, und hiebei jede Sprengarbeit vermieden, um Zerklüftungen der Dammschramulme vorzubeugen, die eventuell ein Unhaltbarwerden der Dämme verursachen könnten.

Daß diese Arbeiten zeitraubend und zugleich ziemlich kostspielig wurden, liegt in der Natur der manuellen Herstellung. Aus Tabelle II (siehe S. 297) ist zu ersehen, daß z. B. beim Ausschlagen des großen und kleinen Dammschrames der Oberberggrat v. Balzberg-Laugwerksanlage in 430 Häuerschichten 31.48 m^3 ausgeschlagen werden mußten, wobei an Häuerlöhnen K 1700.47 ergangen sind. Söhlin betrug die Leistung pro Mann und Schicht im mittleren Durchschnitte 0.073 m^3 und die Kosten rund K 54 pro Kubikmeter. Die Absicht, die Leistungen bei diesen immer wiederkehrenden Arbeiten zu erhöhen und die Kosten hierfür herabzusetzen, gab Veranlassung



Fig. 6.

Großer oder innerer Dammfügel.



Schnitt nach cd.



Schnitt nach ab.

Fig. 7.

bei Herstellung der Dammschräme in der Oberberggrat v. Kirnbauer-Werksanlage die Stoßschrammaschine, die beim Streckenvortrieb so günstige Ergebnisse ergibt, zu verwenden, dabei aber die gewiß berechnete Vorsicht nicht außeracht zu lassen, die inneren Ulme der Dammschräme in ihrer Gänge zu erhalten, was dadurch erreicht wird, daß die dem Werksraume zugekehrte innere Dammseite abgeschliffen, während die äußere Seite

(Fig. 7) abgebohrt und hereingeschossen wird und sodann nur die zurückgebliebenen Keile und Ecken mit dem Häuereisen hereingenommen werden müssen, daher von Hand aus eigentlich nur eine sogenannte Putzarbeit als Ergänzung zu leisten ist.

Die dabei erzielten Leistungen und resultierenden Kosten sind in der Tabelle II (siehe S. 297) zusammengestellt.

Der Einfluß der Schrämmaschine zeigt sich deutlich durch den Vergleich der Leistungen pro Mann und Schicht und der Kosten für 1 m³ hergestellten Schrammes.

Während erstere um das $\frac{0.148}{0.073} = 2.02$ fache größer ist, beträgt letztere nur den dritten Teil der früheren Auslage.

In der Tabelle III (siehe S. 297) sind endlich die Leistungen und Kosten eines vollständigen Ablaßgebäudes,

das sind sowohl die Häuer- als auch die Verdämmungsarbeiten bei manueller und maschineller Ausfertigung gegenübergestellt.

Hieraus ist zu ersehen, daß durch die Einführung der maschinellen Arbeit zur Herstellung des betriebsfertigen Ablaßgebäudes nicht die halbe Zeitdauer erforderlich ist und auch die Kosten hierfür nur fast halb so groß sind, als es bei der bisher gebräuchlichen Arbeitsweise der Fall war.

Die zivilrechtliche Schadenshaftung in der künftigen Unfallversicherung der Bergarbeiter.

Von Dr. Robert Marschner,

Direktor der Arbeiterunfallversicherungsanstalt für das Königreich Böhmen in Prag.

(Schluß von S. 284.)

Wir wollen nur einen Augenblick bei diesem zweiten Absatz des § 47 UnfVG. verweilen.

Eigentlich würde die Zuweisung des Ersatzanspruches an die Unfallversicherungsanstalt schon nach den Grundsätzen der in rem versio (§ 1042 a. b. GB.) folgen. Es ist aber gewiß vorsichtig, diese Zuweisung im Unfallversicherungsgesetz ausdrücklich auszusprechen. Unser § 47 UnfVG. wendet hiebei die Worte an „der aus dieser Haftung entspringende Entschädigungsanspruch steht der Versicherungsanstalt zu“ und vermeidet die in den deutschen Unfallversicherungsgesetzen gebrauchte Wendung: „der Anspruch geht über“. Denn angesichts letzterer Wendung entsteht sofort die Frage, ob die allgemeinen Bestimmungen über die Zession eine Anwendung finden; es ergaben sich Zweifel, ob durch dispositive Akte des Versicherten (Verzicht, Vergleich, Erhalt der Zahlung des ganzen Entschädigungsbeitrages) der Anspruch der Unfallversicherungsanstalt dem Grunde oder der Höhe nach beeinflußt wird.

Diese Zweifel schließt die Fassung unseres § 47, Abs. 2, des Unfallversicherungsgesetzes von vornherein aus, da sie den Ersatzanspruch der Unfallversicherungsanstalt als einen unmittelbaren, originären, von dem Anspruch des Versicherten vollständig unabhängigen erklärt.

Ich bin bisher vergeblich literarisch dafür eingetreten, daß diese zweifelloso Fassung des zweiten Absatzes des § 47 UnfVG. auch in dem Gesetzentwurf, betreffend die Sozialversicherung, in die entsprechenden Paragrafen Aufnahme findet, wo ohne Angabe von Gründen die deutsche unklare Fassung: „geht über“ gebraucht wird.

Der Sozialgesetzentwurf hat sich andererseits für den Rechtskreis unseres § 45 UnfVG. nicht die reichsdeutsche Fassung angeeignet, wonach das ordentliche Gericht an die Entscheidung gebunden ist, die in dem Verfahren nach dem Unfallversicherungsgesetz darüber ergeht, ob ein entschädigungspflichtiger Unfall vorliegt und in welchem Umfange und von welchem Versicherungsträger die Entschädigung zu gewähren ist.

V.

Wir wollen nun die Frage untersuchen, ob auch bei zweifelloser „sinngemäßer Anwendbarkeit“ des § 47 UnfVG. dieser wenigstens in Bezug auf die Unfallversicherung der Bergarbeiter zur Gänze unverändert bleiben soll.

Aus der Fassung des ersten Absatzes dieses § 47 tritt klar hervor, daß es sich um zwei Personenkategorien handelt; nämlich einmal um die Angestellten des Verunglückungsbetriebes und andererseits um betriebsfremde Personen. Von den ersteren zählt § 47, Absatz 1, allerdings nur einige Kategorien und diese nicht vollständig auf, nämlich die Bevollmächtigten oder Repräsentanten des Betriebsunternehmers, seine Betriebs- und Arbeitsaufseher.

Vom Standpunkte der Verhältnisse des Bergbaues ist es aber notwendig, auf diese im Verunglückungsbetriebe angestellten Personen das besondere Augenmerk zu richten.

Wenn die Anwendbarkeit der §§ 45 bis 47 UnfVG. schon nach dem neuen Entwurf, betreffend die Unfallversicherung der Bergarbeiter, „sinngemäß“ zweifellos ist, so werden die Bergbauunternehmer künftig nur nach § 45 der neuen Versicherungsanstalt und nach § 46 den Versicherten — letzteren nur bei vorsätzlicher Herbeiführung des Unfalles — schadenersatzpflichtig.

Da die Versicherten und deren Hinterbliebene die Vorteile des Armenrechtes genießen, so steht zu erwarten, daß sie ihre Klagen dann gegen die Bevollmächtigten, Repräsentanten, Betriebs- und Arbeitsaufseher richten werden.

Die Bergbauunternehmer werden es kaum zulassen können, daß die Personen zu lang andauernden Ersatzleistungen verurteilt werden und es kommt eine Verurteilung derselben daher eigentlich einer direkten Schadenersatzpflicht des Unternehmers gleich.

Infolgedessen empfiehlt es sich, die Bevollmächtigten, Repräsentanten, Betriebs- und Arbeitsaufseher aus dem § 47 UnfVG. herauszunehmen und sie in den § 45 mit einzubeziehen.